

# Extrablatt

## des „Sächsischen Erzählers“.

Bischofswerda, den 1. November, vormittags 9 Uhr.

**Berlin, 1. Nov.** Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ meldet: „Der Reichskanzler hat anlässlich der Veröffentlichung des Kaiserlichen Interviews sein Abschiedsgesuch eingereicht, das vom Kaiser nicht genehmigt wurde.“

**Berlin, 1. November.** Die „Nord. Allgem. Zeitung“ schreibt: Ein großer Teil der ausländischen und inländischen Presse richtete wegen des im „Daily Teleg.“ veröffentlichten Artikels kritische Betrachtungen gegen die Person des Kaisers, wobei von der Annahme ausgegangen wurde, der Kaiser hätte diese Publikation ohne Vorwissen der für die Politik des Reiches verantwortlichen Stellen veranlaßt. Diese Annahme ist unbegründet. Der Kaiser hatte von einem englischen Privatmann mit der Bitte, die Veröffentlichung zu genehmigen, das Manuskript eines Artikels erhalten, in dem eine Reihe von Gesprächen Seiner Majestät mit verschiedenen englischen Persönlichkeiten und zu verschiedenen Zeiten zusammengefaßt war. Jener Bitte lag der Wunsch zu Grunde, die Äußerungen Sr. Majestät einem möglichst großen Kreise der englischen Leser bekanntzugeben und damit den guten Beziehungen zwischen England und Deutschland zu dienen. Der Kaiser ließ den Entwurf des Artikels an den Reichskanzler gelangen, der das Manuskript dem Auswärtigen Amt mit der Weisung überwies, dasselbe einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen.

Nachdem in dem Bericht des Auswärtigen Amtes Bedenken nicht erhoben worden waren, ist die Veröffentlichung erfolgt. Als der Reichskanzler durch die Publikation des „Daily Teleg.“ von dem Inhalt des Artikels Kenntnis erhielt, erklärte er dem Kaiser, er hätte den Entwurf des Artikels nicht selbst gelesen, anderenfalls würde er Bedenken erhoben und der Veröffentlichung widerstanden haben. Er betrachte sich aber als für den Vorgang allein verantwortlich und decke die ihm unterstellten Ressorts und Beamten. Gleichzeitig unterbreitete der Reichskanzler dem Kaiser sein Abschiedsgesuch. Der Kaiser hat diesem Gesuch keine Folge gegeben, jedoch auf Antrag des Reichskanzlers genehmigt, daß dieser durch Veröffentlichung des oben dargestellten Sachverhalts in die Lage versetzt werde, den ungerechten Angriffen auf den Kaiser den Boden zu entziehen.

Druck und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswerda.

Die hatte in höchster feierlicher Erregung ge-  
sprochen; diese Erregung war echt wie die Leidenschaft  
für Gailensbach, und wie sich diese Leidenschaft in  
jedem ihrer Worte, in jedem Blick, dem vor ihr

Mohr! sagte die Baronin leise.  
Der Kranke schlug die Lider auf und sah sie an  
mit einem matten, verhängnisvollen Blick. Sie ließ  
sich auf dem Stuhl an seiner Seite nieder und leste

und nahm ihm das Messer ab, ihn nicht zu ver-  
lassen und schlammigen Falles der Baronin mit seinem  
Stat zur Seite zu setzen.